

Ein veredelter Geräteschuppen als Zaun

Autor(en): **Geissbühler, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein veredelter Geräteschuppen als Zaun

von Dieter Geissbühler

Das Projekt des Architekturbüros GKS Architekten und Partner aus Luzern ging 2006 aus einem Wettbewerb mit 73 Eingaben hervor. 1934 wurde hier die «öffentliche Badeanstalt» mit «Bueben und Meitli-Bad» der Gemeinde Küsnacht inmitten einer Wiesenlandschaft mit schönem Baumbestand erstellt. Die Anlage wurde 1961 durch den Neubau des Strandbades Seeburg, einem teilweise zweigeschossigen Bau, erneuert und in den 1980er Jahren wurde schliesslich noch der Ruderclub integriert. Im Wettbewerb galt es für diese Mischnutzung mit sportlichem Seebezug einen Ersatzbau zu projektieren, ergänzt um ein 25-Meter-Schwimmbecken. Der Baukörper wurde als topografische Landschaft konzipiert. Er nimmt die leichte Absenkung des Geländes auf und bildet so eine «Arena», die durch das neue Gebäude begrenzt wird und die räumliche Ausrichtung über den See in Richtung Pilatus inszeniert. So reagiert die modulierte Dachlandschaft auf das Gelände, bleibt aber gleichzeitig raumhaltige Begrenzung der Badeanlage. Der Freiraum ist folgerichtig durch die Bäume, Spielfelder und weitere Elemente zwanglos in unterschiedliche Raumsequenzen und Nutzungsbereiche gegliedert. Analogien zum Lido in Luzern sind nicht zu übersehen, allerdings mit dem Unterschied, dass mit der Begrenzung der Ostseite ein einladender Vorraum mit Vor-

fahrt und Parkplätzen geschaffen wurde, der bei speziellen Anlässen der Gesamtanlage zugeordnet werden kann. Unter dem Dach sind vier Nutzungen untergebracht: Ruderclub, Restaurant, Kiosk und Anlieferung sowie Sanitäranlagen und Garderoben. Das im angrenzenden Aussenbereich im Wettbewerb noch enthaltene 25-Meter-Becken wurde vom Volk aus Spargründen abgelehnt, kann aber möglicherweise im Nachhinein noch realisiert werden. Dies würde die Anlage arrondieren.

Das 2010 fertig gestellte Gebäude ist Einfriedung und Nutzungsgefäss in einem und schafft somit eine Reaktion auf die Massstäblichkeit der Landschaft wie auch auf die heterogene Bebauung in unmittelbarer Umgebung. Mit der Materialisierung wird eine ephemere Erscheinung gesucht, die Erinnerungen an Bilder «gebastelter» Unterstände weckt. Über die verschiedenen Schichten der Holzkonstruktion, die schräggestellten V-Stützen der primären Tragstruktur, die horizontalen Bänder der Sekundärstruktur und die horizontalen Profile der Fassadenbefestigung wird eine Verkleidung aus Polycarbonat-Platten gespannt, was das Gebäude zwar durchlässig macht, gleichzeitig aber auch Intimität zu schaffen vermag.

Lage: Strandbad Seeburg Küsnacht | Architekten: GKS Architekten, Luzern | Ingenieure Holzbau: Pirmin Jung, Rain
Landschaftsarchitekten: Metron Landschaft AG, Brugg
Foto: Sabrina Dohle, Heerbrugg